Fünf und achtzigste Erzählung.

Von Jesu letzten Erscheinung und Himmelfahrt.

Die Jünger schmeichelten sich nach den ersten Erscheinungen ihres aufferstandenen göttlichen Lehrers von neuen mit der Hoffnung, daß er noch ein irdisches Reich aufrichten, sich ein eigen Volk von seinen Anhängern auf Erden sammlen, und sich selbst zum Könige über dasselbe machen, und alsdann auch sie (die Jünger) zu großen Ansehen und Ehren erheben würde. Sie konnten so gar die Zeit nicht erwarten, da er solches thun würde, und nahmen sich daher die Freyheit, ihn einigemal zu fragen, ob er nicht bald dazu Anstalt machen, und sein Reich aufrichten werde? Er suchte ihnen deshalb bey seinen letzten Erscheinungen den Irrthum zu benehmen, daß der verheißene Meßias ein weltlicher König seyn sollte. — Er lehrete sie, daß sein Reich ein geistliches und himmlisches Reich sey, — und die Absicht, warum ihn Gott in die Welt gesand habe, nur gewesen sey, die Welt zu bessern, sie von ihrer Unwissenheit ihrem Aberglauben ihrer Abgötterey und Sünden zu erlösen, — und auf solche Weise ihre geistliche aber nicht ihre leib-